

Gegenwartsdrama

Englisch: Gendaigeki

THEORIE

Japanisches Drama in zeitgenössischer Umgebung — Gegenpol zum historischen Jidaigeki. Alltag, Psychologie, intime Konflikte statt Schwerter und Feudalismus.

Gendaigeki — das Gegenwartsdrama — ist das eigentliche Laboratorium für psychologisches Erzählen im japanischen Kino. Während das Jidaigeki (historisches Drama) die großen Gesten hat, die Schwertkampf-Choreographien, die Machtkämpfe zwischen Clans, konzentriert sich das Gegenwartsdrama auf das, was in einem Apartment passiert, in einem Büro, auf einer Bushaltestelle. Keine Kostüme. Keine Effekte. Nur Menschen und ihre unheilbaren Widersprüche. Die Arbeitsweise am Set unterscheidet sich deutlich vom historischen Genre. Beim Gegenwartsdrama stehen die Schauspieler extrem nah beieinander — nicht aus Platzgründen, sondern weil die Kamera in jeden Augenzwinkern eindringen muss. Die Beleuchtung ist flach, natürlich, manchmal absichtlich unauffällig. Es geht nicht darum, Schönheit zu konstruieren, sondern Wahrhaftigkeit zu fangen. Wenn ein Charakter einen Satz nicht beendet, wenn er plötzlich das Fenster anstarrt — das ist das Material. Die Schnittfolgen sind oft langsamer als im Actionkino, weil die Stille gelesen werden muss. Der große praktische Unterschied zur westlichen Dramaturgie: Im japanischen Gegenwartsdrama gibt es oft keine klassische Konfliktauflösung. Ein Ehepaar kann sich trennen, ohne zu schreien. Ein Vater und Sohn können sich über Jahre hinweg nur Missverständnisse austauschen — und genau das ist die Geschichte. Amerikanisches oder europäisches Kino will meist Katharsis. Gendaigeki will Erkenntnis ohne Erleichterung. Das macht auch die Drehbucharbeit anders: weniger Plot-Points, mehr Szenen-Ballast, der erst beim Sehen Gewicht bekommt. Aus der Praxis: Eine Figur beim Zubereiten einer Schachtel Instant-Ramen zu beobachten — das IST der Film. Oder zwei Menschen, die nebeneinander sitzen und nichts sagen, und trotzdem teilt sich ein ganzes Leben zwischen ihnen mit. Das erfordert sehr stabile Kamerapositionen, keine nervösen Handheld-Bewegungen. Farbneutralität ist ein bewusstes Mittel — damit die Farbe nicht von der Psychologie ablenkt.